

Frank Vogel: Johannes Kepler (DDR, 1974; 90 min)

Open-Air-Filmvorführung mit Blick in den Sternenhimmel, einer Einführung von Hans-Joachim Albinus sowie anschließender Diskussion mit dem Publikum
am **Freitag, 18. August 2017** um **21:00 Uhr** in **Weil der Stadt, Kino Kulisse,**
Daimlerstraße 4, Eintritt 5 €.

Wir befinden uns im Jahr 1620. Der berühmte Astronom, Mathematiker und Physiker Johannes Kepler, der seine Kindheit und Jugend insbesondere in Weil der Stadt und Leonberg verbrachte und nun in Linz als Landschaftsmathematiker von Österreich ob der Enns tätig ist, erhält die Nachricht, dass seine Mutter in Leonberg als Hexe angeklagt wurde. Der wahre Hintergrund der Anschuldigungen ist die Denunziation der Mutter durch eine Nachbarin aus Missgunst und Rachsucht. Vergeblich versucht Kepler, die Ankläger mit Vernunft von der Absurdität ihrer Behauptungen zu überzeugen. Doch es ist die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und des Vogts Lutherus Einhorn, ein Höhepunkt der Leonberger Hexenverfolgungen. Schließlich gelingt es Kepler mit Hilfe des Einflusses alter Studienfreunde bei der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, seine Mutter vor dem Scheiterhaufen zu retten.

Frank Vogel (1929 - 1999) war ein bedeutender Filmregisseur und Drehbuchautor, er begann als Assistent des DDR-Regisseurs Konrad Wolf (1925 - 1982). Sein eigener Film *Denk bloß nicht, ich heule*, der kritisch und ambitioniert Bedeutung und Konflikte des Einzelnen in einer sozialistischen Gesellschaft zeigt, wurde 1965 in der DDR verboten und erst ab 1990 aufgeführt. Von den Auswirkungen dieses Verbots erholte sich Vogel nicht mehr, er schwenkte auf „unverfänglichere“ Stoffe um, z.B. Historisches wie *Johannes Kepler*, und realisierte 1985 seinen letzten Film.

(Veranstaltung von Stadtmarketing und Stadtarchiv Leonberg, den Filmtheaterbetrieben Wolfgang Mareczek Weil der Stadt und der Stadtverwaltung Weil der Stadt)